

# Deutsche Zeitung

São Paulo  
Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró No. 64 - 64A  
Caixa do Correio V  
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

São Paulo  
Tageblatt mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Rio de Janeiro  
Geschäftsstelle: Rua Candelaria No. 38 (Sobrado)  
Caixa do Correio 461

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo.  
Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schönberg-Berlin, Kaiser Friedrichstraße No. 7.  
Vertreter für Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Italien: M. Dukas Nachf., Annonzen-Expedition, Wien I., Wollzeile 9.

Abonnementspreis:  
Pro Jahr 20000 für das Inland, 30000 für das Ausland

Preis der achtgespaltenen Pettizelle 200 Reis. — Größere Anzeigen und Wiederholungen nach Ueberschneidung.

No. 12 XV. Jahrg.

Montag, den 15. Januar 1912

XV. Jahrg. No. 12

## Ein kapitalistisches Verbrechen oder Der hereingefallene „Vorwärts“.

Der „Vorwärts“ ist bekanntlich das Zentralorgan der deutschen sozialdemokratischen Partei. Als geistiger Führer von 3 Millionen und etlichen Wählern, als Speiseanstalt für die zahlreichen Parteiblätter der Provinz sollte der „Vorwärts“ es mit der Wahrheit peinlich genau nehmen, denn die kleine Provinzpresse täuscht ihren Lesern ohnehin genug Lügen auf, die sie als Grund zum Hetzen benutzt. Aber es ist saftig bekannt, daß das Gegenteil der Fall ist. Wenn irgend eine Nachricht in der Welt gesetzt wird, die sich eignet, die Verderbtheit der kapitalistischen Gesellschaftsordnung zu demonstrieren, so kann sie noch so blutig und blödsinnig sein; der „Vorwärts“ fällt doch darauf herein. Ob in diesem Hereinfallen Absicht und Methode liegt, oder ob es sich um das bewußte rote Tuch handelt, das den Stier vor Wut blind macht, sei hier ununtersucht gelassen.

Sehr amüsan ist eine Schauerarbeit dieser Gattung, die sich auf Brasilien bezieht, und die der „Vorwärts“ in einem flammenden Artikel unter der Überschrift „Ein kapitalistisches Verbrechen“ ausbeutet. Die Geschichte ist so köstlich, daß wir wenigstens den tatsächlichen Teil unseren Lesern im Wortlaut vorsetzen müssen.

Der „Vorwärts“ schreibt: „Die Vernichtung von Waren und Naturprodukten, um den Preis nicht zu drücken, ist für den Kapitalismus nichts Seltenes. Kann doch zur selben Zeit die amerikanische Presse über einen Vorgang berichten, der aus demselben Geist geboren, viel größere und bedeutendere Wirkungen zeitigen muß. Die Nachricht hat folgenden Inhalt: „Der Börse ist die Nachricht zugegangen, daß sechs Millionen Säcke Kaffee (2000 Millionen Pfund) an der brasilianischen Küste ins Meer geworfen worden sind. Das Motiv dazu sind die Bestrebungen, den Kaffeepreis auf dem amerikanischen Markt hochzuhalten.“

Auch die Kommentare, welche an diese Mitteilung geknüpft worden sind, sind verschiedene. Wir geben den folgenden wieder, der dem Chicagoer „Daily Journal“ entnommen ist: „Der Kaffee stellt so hoch im Preise wie niemals in den letzten 25 Jahren. Seit 1906 ist er um 110 Prozent gestiegen. Die beste Qualität kostet gegen 35 Cents (etwa 1,50 M.) per Pfund. Als der Preis heute so notiert wurde, kam er zu einer Spitze, die man nie zuvor gesehen hat. Hiermit sind die Papiere der Kaffeekontakten auf den dreifachen Wert von dem gestiegen, den sie vor zwei Jahren hatten, und der Tag bedeutet eine gewaltige Steigerung der Marktanforderungen, welche in diesem Jahre von der brasilianischen Regierung und den Geldleuten in Deutschland, England, Frankreich und den Vereinigten Staaten getrieben worden sind.“

Die Erklärung für die von der brasilianischen Regierung betriebenen Kaffeekontakten findet sich im gleichen Blatte in folgender Weise: „Die Morgan-Bank in New York hat der brasilianischen Regierung 50 Millionen Dollar geliehen. Als Hauptgarantie hat die Regierung der Bank ihren Anteil an der Kaffeeernte des Landes verpfändet. Da große Teile von den Kaffeepflanzen des Landes dem Staate gehören, beläuft sich dieser Anteil auf den dritten Teil der ganzen Kaffeeernte. „In diesem Jahre ist die Kaffeeernte ganz unerwartet reich gewesen. Der Anteil, welchen die Regierung der Morgan-Bank zu übertragen hatte, ist offiziell auf 6 Millionen Sack mit je 400 Pfund Kaffee geschätzt worden. Diese Menge würde ausreichen, um jeden einzelnen Einwohner der Vereinigten Staaten mit 26 Pfund Kaffee zu versorgen.“

„Wenn die Bank jetzt diese 2000 Millionen Pfund Kaffee auf den Markt werfen wollte, würde der Kaffeepreis sinken, daß die Bevölkerung den Kaffee fast umsonst erhielte. Dann aber würde die Bank keine Deckung für die ausgehenden 50 Millionen Dollar haben. Die Bank hat nun eingesehen, daß sie sich dabei nicht befriedigen kann. Sie steht am besten, wenn sie Cichorie und getrocknete Schweineleber als Kaffee herausgeben und verkaufen läßt. Oft ist eine Börsenpanik unvermeidlich, wenn die Arbeiter Produkte in großen Mengen angekauft haben und selbst zu arm sind, um die Ueberproduktion mit ihrer Kaufkraft zu erschöpfen. Hier aber brachte der Zufall der Bank ein Mittel, die Börsenpanik zu verhindern und zugleich die Kaffeepreise hochzutreiben. Sie hatte in einem gegebenen Augenblick die 2000 Millionen Pfund Kaffee in ihrem Gewahrsam als Schiffsladung klar zur Versendung. Die Bank benutzte diesen günstigen Umstand, sie ließ mit Willen die Kaffeeladung verderben und nicht vor der brasilianischen Küste ins Atlantische Meer werfen. Die Nachricht darüber ist authentisch, und selbst wenn sie es nicht wäre, so ist ihre Wahrheit ersichtlich. Denn trotz des Kaffeeflusses dieses Jahres ist der Kaffeepreis nicht herabgesunken, sondern wie die oben angegebenen Zahlen zeigen, zu einer Höhe gestiegen, welche selbst damals bei dem großen Mißwachs nicht vorhanden war.“

So berichtet die amerikanische Presse. Es ist der Öffentlichkeit wohl noch nie ein solch klügeres Beispiel für die Mißwirtschaft beigebracht worden, welche das kapitalistische System an der Gesellschaft begeht. Die 2000 Millionen Pfund vorverkauften Kaffees lauten wie eine amerikanische Uebertröbung. Mag es selbst eine Uebertröbung sein, mögen es selbst nur 20 Millionen Pfund gewesen sein. Es ist gar nicht die Menge, auf die es ankommt. Wie groß oder klein auch das Verbrechen ist, sein Charakter bleibt derselbe.

Wer wagt gegenüber jener Enthüllung der amerikanischen Presse länger zu behaupten, daß Armut notwendig sei? Die Erde ist reich, die Menschen arbeiten zuviel. Die Armut kommt daher, daß das kapitalistische System die Reichtümer der Erde und die Arbeitskraft der Menschen zum Vorteil des Einzelnen gegen die Interessen der Gesamtheit mißbraucht. Darum muß man Sozialdemokrat werden, um ein solches System zu beseitigen.

Also konstatiert der „Vorwärts“. Wir erlauben uns demgegenüber zu bemerken, daß man schon ein Riesensack voll mit, um auf Grund der „Entthüllungen“ der „amerikanischen Presse“ und des „Vorwärts“ Sozialdemokrat zu werden. Die harmonischen Herren von der „Vorwärts“-Redaktion haben offenbar noch nie etwas von amerikanischem Humbug gehört. Für sie ist alles, was gedruckt ist, die laute Wahrheit, eben weil es gedruckt ist — genau so wie für die Bayern hinter Posennekell. Schon der prächtige Satz des „Daily Journal“, „Die Nachricht darüber ist authentisch, und selbst wenn sie es nicht wäre, so ist ihre Wahrheit ersichtlich“, mußte jedem nicht ganz politisch-widrigen Dummen die Augen öffnen. Oder wollte die Vorwärtsredaktion nicht sehen?

Die Kaffeekernte war in diesem Jahre nicht nur nicht „unerwartet reich“, sondern sie blieb im Gegenteil auch hinter vorsichtigen Schätzungen zurück. Weder die brasilische Bundes-, noch die Paulista Staatsregierung besitzt Kaffeepflanzen. Weder die eine noch die andere hat daher ein Drittel oder überhaupt irgend einen Bruchteil der ganzen Kaffeekernte zur Verfügung. Weder die eine noch die andere Regierung hat von der Morgan-Bank eine Anleihe aufgenommen oder der Bank auf irgend eine andere Art Kaffee verpfändet. In Santos sind weder 1911 noch 1910 noch 1909 jemals zu gleicher Zeit 6 Millionen Sack Kaffee vorhanden gewesen (von Rio ganz zu schweigen!), sodaß die Morgan-Bank also auch niemals in einem gegebenen Augenblick 2000 Millionen Pfund Kaffee in ihrem Gewahrsam als Schiffsladung klar zur Versendung haben konnte.

Wir geben zu, daß zur Kontrolle der bis hierher festgestellten amerikanischen Aufschneidereien eine gewisse Kenntnis der brasilischen Verhältnisse gehört. Die hätte sich der „Vorwärts“ aber, wenn es ihm nicht um die Hetze, sondern um die Wahrheit zu tun gewesen wäre, leicht bei einem Berliner Kaffeehändler oder bei der Deutschen Bank oder bei der Diskontogesellschaft verschaffen können.

Zu der folgenden Uebertragung aber gehörte nur etwas gesunder Menschenverstand, das statistische Jahrbuch des „Genossen“ Talwer und eine Nummer des Handelsblattes irgend einer großen Tageszeitung. Die sechs Millionen Sack der Morgan-Bank sollen ein Drittel der Brasiliernte vorstellen, die somit insgesamt 18 Millionen Sack beträge. Nun war aber die allergrößte Weltente in Kaffee die jemals vorkam, 18 Millionen Sack, während Brasilien damals 15 Millionen erntete. Die diesjährige Welternte müßte also mindestens 21 Millionen Sack betragen. Hat die Vorwärts-Redaktion im ganzen Jahre irgendwo auch nur ein einziges Wort von einer solchen Riesenernte geäußert? Wäre sie vorhanden, dann hätte die Morgan-Bank ihre 6 Millionen Sack ruhig ins Meer werfen dürfen, ohne daß der Kaffeepreis auch nur um einen Pfennig gestiegen wäre. Denn es wären dann von der diesjährigen Ernte und den Beständen aus früheren Jahren noch 17 Millionen Sack übrig, also genau so viel wie der Weltkonsum beträgt!

Die 6 Millionen Sack der Morgan-Bank haben auch noch die Eigentümlichkeit, daß sie 2400 Millionen Pfund enthalten, also 400 Pfund oder 200 Kilo pro Sack. Wir zählen der Vorwärts-Redaktion einen Thaler, wenn sie uns einen solchen Monstre-Sack vorführt. Im Kaffee-Handel kennt man nur 60- und 50-Kilo-Säcke, und in solcher sind auch die Statistiken oerechnet. Aus Morgan-Vorwärts-Säcken in gewöhnliche Säcke umgerechnet, würde also die Brasiliernte in diesem Jahre nicht 18, sondern vielmehr soviel, nämlich 72 Millionen Sack betragen, und die Welternte 84 Millionen Sack!!! Also wäre durch die einzige Ernte der Weltkonsum auf 5 Jahre gedeckt. Wenn dem so wäre, so würden die Kaffeepflanzen trotz der versenkten 6 Millionen Sack der Morgan-Bank noch heute den Bankrott ansagen.

Uebersesend und eine ernste Mahnung für die großen deutschen Schiffahrtlinien, die sich bisher für die ersten der Welt hielten, ist auch die Entdeckung, daß die Aerikaner ein Schiff zur Verfügung haben, das 24 Millionen Pfund oder 12 Millionen Kilo oder 12.000 Tonnen Kaffee aufnehmen kann. Zwar hat außer dem „Chicago Daily Journal“ und dem „Vorwärts“, die beide im Binnelande erscheinen, noch niemand dieses Schiff gesehen. Aber immerhin sollten die deutschen Redaktionen auf der Hut sein, daß die Yankees sie nicht bluffen, wie sie den „Vorwärts“ geblufft haben.

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

## Aus aller Welt.

Erordnung eines Hoboisten in Metz. In Metz ist ein Mord an einem Hoboisten verübt worden, der wegen der politischen Vergangenheit eines der vermeintlichen Täter viel Staub aufwirbeln dürfte. In einem Lokal am Jakobplatz geriet ein Schreiner mit den beiden Brüdern Samain in einen Streit, der sich auf der Straße fortsetzte und schließlich bis zur Römerstraße ausdehnte. Es sammelten sich viele Menschen an, die zum Teil mit in den Tumult hineingerieten. Unter ihnen befand sich auch der Hoboist Marsch von 130. Infan-

terieregiment, ein ruhiger und braver Soldat, der zu Ostern ein Examen ablegen wollte. Er erhielt von einem der Beteiligten einen Stoß, den er mit einem Gegenstoß beantwortete. Unmittelbar darauf kramte ein Schuß und Marsch stürzte blutend zu Boden. Es stellte sich heraus, daß ihm eine Kugel aus unmittelbarer Nähe vom Ohr aus durch das Gehirn gedrungen war. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein. Bald darauf kam ein Vertreter der Staatsanwaltschaft, der eine große Zahl von Augenzeugen feststellen konnte. Der Schreiner und ein Melker behaupteten, daß der jüngere Samain an den Soldaten herangetreten sei und den Schuß abgegeben habe. Dieser und sein Bruder Alex wurden noch in der Nacht in ihrer Wohnung verhaftet. Sie bestritten beide, an der Tat beteiligt gewesen zu sein und weigerten sich auch, einige ihrer Begleiter mit Namen zu nennen. Alex Samain war früher Vortrager des Vereins „Lorraine sportive“, der, wie erinnerlich, vor einiger Zeit wegen seiner antideutschen Betätigung aufgelöst wurde. Auch bei den Vorbereitungen zu den Landtagswahlen hat sich Samain politisch betätigt, indem er im Verein mit Blumenthal den Nationalbund in Lothringen einführen wollte, was ihm aber mißlang.

Acht Spielhöllen aufgehoben. Der Hille-schrei einer Anzahl von Frauen in Charlottenburg-Westend hat die Charlottenburger Kriminalpolizei zu einem scharfen Einschreiten gegen eine Reihe von Schankwirtschaften veranlaßt, in deren Lokalen hasardiert wurde. In den Restaurants versammelte sich häufig eine große Anzahl von Handwerkern, Geschäftsleuten, untern und mittleren Beamten, meist an den Lokalen zu einem Spiel. Nicht selten kam es vor, daß die Teilnehmer an dem Spiel ihren ganzen Wochenverdienst verspielten und ihre Familien in Not ließen. Die Frauen der Spielteilnehmer wandten sich darauf an die Charlottenburger Kriminalpolizei. Vor kurzem hob die Kriminalpolizei unter der Leitung des Kriminalkommissars Baßler acht Spielhöllen aus. Die Bankgelder wurden beschlagnahmt und die Spieler, unter denen sich mehrere gewerbsmäßige Glücksspieler befanden, zur Feststellung ihrer Personalia auf die Polizeireviere gebracht. Bei der Aufhebung der Spielhöllen sind in einigen Lokalen den Beamten Widerstand entgegengesetzt worden. Bei der Beschlagnahme der Gelder wurden einigen Beamten die Hände blutig geschlagen. Gespielt wurde „Goldene Sech“, „Meine Tante, deine Tante“ und andere Glücksspiele. Gegen die Beteiligten wird Anklage wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels, wegen Duldens von Glücksspielen und wegen Widerstandes gegen die Staatsanwaltschaft erhoben worden.

Professor Klein-Chevalier sendet dem „Berl. Tageblatt“ folgende Zuschrift: Bei Ihrem großen Leserkreis, der stets Italien besucht und sich von dort antike Kunstgegenstände mitzubringen gewohnt ist, hat sicherlich folgendes Interesse: Ich möchte gewiß keinerlei heftige Mitteilung über Italien machen, wohl aber andere Kunstschätze vor Sie vorsicht warnen. Aus meiner Villa in Florenz, die ich seit einigen Jahren dort besitze, ließ ich aus der Mauer zwei Marmorreliefs brechen, beauftragte einen Spediteur, dieselben der Ausfuhrkommission für Kunstgegenstände vorzulegen, und wenn man dieselben nicht höher als für 200 Lire besteuern würde, sie mir nach Berlin zu senden, die Erlaubnis der Behörde vorausgesetzt. Im anderen Falle sie mir wieder in meiner Florentiner Villa einzumauern. Pflötzlich erhalte ich vom Direktor des Archäologischen Museums in Florenz, Herrn Professor Milani, die antliche Mitteilung, daß die beiden Marmorreliefs vom Staate beschlagnahmt, er von seinem Verkaufsrechte Gebrauch mache und dieselben an einem würdigen Platze in dem königlichen Museum in Florenz untergebracht seien. Alle Schritte meinerseits waren bisher vergebens, mein Eigentum als italienischer Steuerzahler wiederzuerlangen. Der Herr Reichskanzler hat die Eingabe dem kaiserlichen Botschafter in Rom zur weiteren Veranlassung überwiesen. Vielleicht hat, die Handhabung dieses italienischen Gesetzes kennen zu lernen, dies Inter-

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

„Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ bemerkt dazu mit blühender Holm, daß der „Vorwärts“ auch daraus Kapital zu schlagen wüßte, wenn ein amerikanisches Humbugmelde, die preußischen Junker hätten hundert sozialdemokratische Führer geschlachtet und verbrannt, um zu verhindern, daß ihr Fleisch zur Linderung der Fleischnot verwendet würde!

Ausweisung eines russischen Journalisten aus Italien. Das Mailänder Blatt „Avanti“ meldet aus Rom, daß der russische Journalist Peter Riß, der Korrespondent der Petersburger demokratischen Zeitung „Rjetsch“, ausgewiesen worden sei und Italien binnen vierundzwanzig Stunden verlassen müsse. Riß behauptet, immer mit großer Sympathie über Italien geschrieben zu haben. Er habe sich nie erlaubt hervorzuhellen, daß Italien nicht genug Kapital besitze, um die Kolonisation Tripolitanien durchzuführen. Der „Avanti“ nennt das Vorgehen der Regierung eine Kündgung der Intoleranz und eine Verletzung der Pflichten der Gastfreundschaft. In einem Augenblick, in welchem die herrschenden Klassen Italiens die Ideale der italienischen Revolution verfolgen, sei es vollkommen unerklärlich, daß diese Akte der Gewalttätigkeit gegen die Freiheit begangen werden.

Die konservative „Perseveranza“ wirft der Regierung vor, daß sie nicht gleich zu Beginn des Krieges die Wegnahme der türkischen Flotte durch die italienische Seemacht angeordnet hat. Die Rücksichtnahme auf die hohe Politik könne diesen Fehler nicht entschuldigen. Das Andauern des Krieges beunruhige wegen der Gefahr eines Ausbruches von Verwicklungen auf dem Balkan ganz Europa. Im Interesse aller sei es gelegen, ihn zu beenden. Wenn die Erfolge der italienischen Waffen in Lybien und die Tätigkeit der Diplomatie in Konstantinopel nicht genügen, müsse eben die Flotte in Aktion treten. So könne auch für den Schaden, den die italienischen Staatsbürger durch die Ausweisung erleiden, wirkungsvoll Ersatz verlangt werden. Dem „Avanti“ zufolge stehe eine Flottenaktion, kombiniert mit einem Landangriff bevor.

### Italienisch-türkischer Krieg.

Auf dem Kriegsschauplatz hat sich nichts Neues ereignet. Mit diesen Worten können wir jetzt fast jeden Bericht einleiten und jeden Bericht schließen. Die Araber haben sich in die Wüste zurückgezogen und die Italiener behaupten nach wie vor die Küste, die ihnen niemand streitig machen. Vor Kafunda ist es zu einer „Seeschlacht“ gekommen und haben die Italiener mit ihren modernen großen Schiffen über ein paar türkische Kanonenboote gesiegt. Somit sind die Herren des Roten Meeres geworden und können jetzt auch dort an der Küste ein Lager im Sande aufschlagen. In der Kyrenaika wird allerdings wieder eine große Landschlacht erwartet, aber die ist nun schon so oft in Aussicht gestellt worden, daß man daran gar nicht mehr glaubt.

In Tripolis haben die Italiener schon Zöllner errichtet und nehmen einen Wertzoll von elf Prozent.

Ueber die finanzielle Kriegsbereitschaft Italiens schreibt man der „Continental-Korrespondenz“: Da General Caneva ankündigte, daß er die weitere Eroberung des Küstenstriches von Tripolis bis zum Frühjahr verschoben habe, so tritt die Frage in den Vordergrund, ob Italien auch dem Kostenaufwande gewachsen sei, der mit dieser Verzögerung der Operationen verbunden ist. Es ist berechnet worden, daß die tripolitanische Expedition im bisherigen Maßstabe täglich 1/2 Million Lire koste, also im Monat 45 Millionen. In den drei Monaten des Stillstandes der Offensive sind das also 135 Millionen Lire, gewiß keine Kleinigkeit für den Vorkart der Annexion. Die Gesamteinnahmen Italiens innerhalb dieses vierteljährlichen Zeitraumes betragen 600 Millionen Lire. Also kann es ohne besondere finanzielle Hilfsmittel nicht abgehen. Aber die Regierung glaubt in der glücklichen Lage zu sein, ohne Anleihe das Kriegsergebnis dieses Vorstadiums aus zur Verfügung stehenden Mitteln bestreiten zu können.

Es sind die glänzenden Resultate einer zehnjährigen Periode äußerster Sparsamkeit, mit denen der Finanzminister Tedesco sprach. In der Staatshauptrasse fand sich bei Beginn der Expedition ein Barvorrat von 60 Millionen Lire vor, also der Kriegsaufwand für beinahe sechs Wochen. Sodann bestimmt das Gesetz vom 17. Juli 1910, daß die Regierung von den Notenbanken im Bedarfsfälle einen Vorschuß von 125 Millionen Lire eintreiben kann; das hilft wieder 80 Tage weiter. Man käme also schon damit bis ans Ende des ersten Vierteljahres, das unmittelbar vor der Türe steht. Nun befaßt sich der Notenbank Italiens auf nur 70 Millionen Lire. Der Finanzminister ist aber beauftragt, ihn auf 300 Millionen Lire zu erhöhen. Man kann sich also mittels der Notepresse weitere 230 Millionen verschaffen, und bei der wirtschaftlichen Entwicklung Italiens und dem Patriotismus seiner Bewohner ist es sicher, daß der Parkurs des Papiergeldes, der erst am Anfang des Jahrhunderts mühsam erreicht worden ist, dadurch nicht gefährdet werde. Allerdings stellt diesen erfreulichen Einnahmeposten für außerordentliche Fälle auch die Verpflichtung für außerordentlichen Ausgaben gegenüber, die ohne Änderung von Kammerbeschlüssen unvermeidlich sind. Da sind zunächst die aus dem Erbejahr 1908 übernommenen Aufwendungen für die Wiederherstellung der damals verheerten Bezirke und die Hilfsleistungen für die notleidenden Seidenzüchter. Dafür werden außerhalb der laufenden Ausgaben zusammen hundert Millionen Lire in Anspruch genommen. Für Verteidigungszwecke an der Nordgrenze sind jährlich Extraaufwendungen von 25 Millionen Lire vorgesehen. Bleiben diese Posten bestehen, so reduziert sich die für Tripolis verwendbare Summe von 415 auf 290 Millionen Lire. Aber es ist sehr wohl möglich, durch Kammerbeschlüsse die schon festgelegten Aufwendungen für diese Zwecke auf 1 Jahr zu suspendieren. Sonstige Ersparnisse sind bei der Knappheit der bewilligten Posten des Außenbüros gibt z. B. Italien nur 222/3 Millionen Lire aus; wie man in so kritischen Zeiten wie den jetzigen damit rechnen kann, ist schwer einzusehen. Auch für die Justizverwaltung, für das Unterrichtswesen, für öffentliche Arbeiten sind verhältnismäßig so geringe Summen angeworfen, daß davon nichts entbehrt werden kann.

Sehr bedenklich ist, daß die Staatseinnahmen gerade in solchen Rubriken Mehreinnahmen aufweisen, die volkswirtschaftlich kein günstiges Symptom sind. So haben z. B. die Einfuhrzölle für Getreide den Voranschlag um 25 Millionen Lire übertroffen; aber das ist doch nur eine Folge der schlechten Ernte. Zudem wird die durch den Krieg herbeigeführt Zurückberufung der im Auslande reichem Verdienst findenden italienischen Arbeiter und die Sistierung der weiteren Auswanderung infolge des Krieges einen auch für die Zahlungsbilanz Italiens wichtigen Faktor unterbinden. Da es vorauszusetzen ist, daß der Krieg in Tripolis sich noch lange hinziehen wird, so ist eine Kriegsangelei schließlich ja doch unvermeidlich. Ist es da nicht ratsamer, sie bald vorzunehmen, wo die Ziffern des Staatshaushalts noch einen so glänzenden Eindruck machen, als damit zu warten, bis die greifbaren Mittel der Erschöpfung nahe sind? Es ist deshalb zu vermuten, daß die italienische Regierung den günstigen Moment am Anfang des neuen Jahres nicht vorübergehen lassen wird, um eine neue Anleihe von hohem Betrage zu emittieren.

### S. Paulo.

Rodrigues Alves. Sonnabend Abend kam der zukünftige Präsident von São Paulo, Herr Dr. Francisco de Paula Rodrigues Alves, hier an und wurde überaus festlich empfangen. Eine riesige Menschenmenge begleitete den Kandidaten durch die Illuminierten Straßen und wo er erschien, wurde er mit Hochrufen begrüßt. Der Empfang hat auf das Allerbeste bewiesen, daß Herr Rodrigues Alves in São Paulo populär ist und daß das Volk gar nicht daran denkt, sich mit der Opposition zu identifizieren. Wie überall, so werden auch hier wohl sehr viele durch die Neugierde herangelockt und viele von denen, die am Sonnabend Rodrigues Alves hochleben ließen, würden auch Herrn Rodolpho Miranda begrüßt haben, wenn er den Sieg davongetragen hätte. Das sind die Gleichgültigen, denen alles recht ist, aber sie sind nicht Mißvergütete; das sind die, die, wie es hieß, bereit gewesen wären, Rodolpho Miranda

nach seinem Golgatha zu begleiten. Diese Herrschaften waren nicht auf der Straße und doch merkte man ihr Fehlen nicht. Also kann ihre Anzahl nicht groß gewesen sein. Als die Wogen des politischen Haders hier hoch gingen, da wurde von der bewußten Seite behauptet, daß das „ganze Volk“ auf Seiten Rodolphos sei und daß die Bundesregierung eingreifen müsse, um diesem „ganzen Volk“ zu seinem Rechte zu verhelfen, das ihm durch die wohlgerüstete Staatsregierung genommen werde. Wo war aber dieses Volk am Sonnabend? Ist denn das möglich, daß das „ganze Volk“ fernbleiben kann, ohne daß man das merkt, oder ist dieses Volk, für das die Bundesregierung intervenieren sollte, derart, daß es heute diesem und morgen jenem zujubelt? Dieses „Volk“ bestand nur in der Einbildung der Herren Rodolphiner; in Wahrheit hat es nie bestanden und konnte auch nicht bestehen, weil die Regierung von São Paulo nicht mit der in Pernambuco, Alagoas oder Ceara auf einer Stufe steht, weil hier noch ein Kontakt zwischen Volk und Regierung existiert und weil sie sich gegenseitig verstehen. Es kommt verschiedenes besser sein. Wer wird und wer will das leugnen? Die Regierungsmänner selbst wissen es nur zu genau, daß sie nicht alles das haben erfüllen können, was man von ihnen erwartet hat; aber wegen dieser Selbstverständlichkeit wird das ordnungsliebende Volk die Regierung nicht systematisch bekämpfen, und sie macht den Boden nicht für den Samen des Hasses empfänglich, den die Herren von der Partei des Herrn Rodolpho Miranda hier streuten.

In der „Rotisserie“ wurde Herr Rodrigues Alves durch zwei Redner begrüßt, welchen er in kurzen Worten erwiderte. Diese Worte enthielten kein Programm, sondern drückten nur die Hoffnung aus, das Paulistaner Volk auf seiner Seite zu sehen, damit er seine Mission gut erfüllen und zu dem Fortschritt des Landes beitragen könne.

Wir entbieten dem zukünftigen Präsidenten noch einmal unsern Willkommengruß und hoffen mit ihm, daß seine Regierung für den Staat São Paulo eine Periode des Friedens und der erfolgreichen Arbeit sein wird.

Abbruch des Theatro Sant' Anna. Der Ackerbausekretär hat Herrn Sylvio Penteado geschrieben, daß er vom 1. Februar ab, falls bis dahin das Theatro Sant' Anna nicht der Regierung zum Abbruch ausgeliefert ist, er für jeden Tag 500000 Geldstrafe zu zahlen haben werde. Bekanntlich ist das Theatro schon enteignet, um zwecks der Verlängerung der Rua Boa Vista niedergegrissen zu werden, aber der bisherige Eigentümer, Herr Sylvio Penteado, hat den Abbruch bisher durch allerlei Ausreden zu verhindern gewußt. Jetzt wird er aber es jedenfalls für vorteilhafter halten, das Gebäude sofort auszuliefern und so wird man doch endlich mit der längst geplanten Straßenverlängerung begnügen.

Französische Instruktionsmission. Es hieß seinerzeit, daß an Stelle des nach Paris abberufenen Obersten Herrn Balagny ein jüngerer Oberleutnant als Kommandant der Paulistaner Polizeitruppe nach hier kommen werde, der sich in Marvoko besonders ausgezeichnet habe. Jetzt erfährt man aber, daß dieses nicht geschehen wird. Die französische Instruktionsmission bleibt ohne einen höheren Offizier hier, und wenn der Kontrakt mit der Staatsregierung, der im Juni oder Juli abläuft, erneuert werden sollte, dann würde der Kommandantenposten ganz abgekauft werden.

Senator Lauro Müller ist am Sonnabend nach Santos abgereist. Hier besuchte er in Begleitung des Ackerbausekretärs das technische Bureau der Stadtververwaltung und besichtigte sehr eingehend die fertigen Pläne, die er alle sehr gut fand. Er war der Ansicht, daß das Anhangsbahntal sich sehr gut zur Anlage einer Prachtstraße eigne. Der Senator übernahmerte in Guarujá und schiffte sich gestern auf dem Dampfer „Itapuca“ nach Florianopolis ein.

Ladenschluß. Bekanntlich hat der Municipalpräfekt das Gesetz 1461, insofern es die Cafés, Restaurants, Zigarrenläden etc. betrifft, außer Kraft gesetzt. Das scheinen aber einige Municipalfiskale nicht zu wissen, denn sie besuchten am Sonnabend verschiedene Zigarrengeschäfte und befahlen unter Androhung einer Geldstrafe, zu schließen. Die Fiskale, die über die Ausführung eines Gesetzes zu wachen haben, müßten doch zu allererst wissen, ob es noch zu recht besteht oder nicht. Was aber nicht der Fall zu sein scheint, oder aber haben die Herren sich einen schlechten Witz erlaubt und den Zigarrenhändlern nur Angst einjagen wollen, was sich wieder nicht mit dem Ernst ihres Amtes verträgt. Mit dem Ladenschlußgesetz wird die Municipalität wenig Glück haben. Der Präfekt kann das Gesetz wohl außer Kraft setzen, aber er kann es nicht umändern, und die Kammer ist wieder nicht geneigt, die Umänderung, so wie der Handel sie verlangt, vorzunehmen. Verschiedene Stadträte haben sich dahin geäußert, daß sie nur dann für die Umänderung des Gesetzes stimmen würden, wenn die neue Vorlage wirklich besser wäre als das Projekt 1461. Diese Vorlage sollte aber von dem Handel eingereicht werden, denn die Kammer denke gar nicht daran, der papierernen Proteste wegen ein kaum eingeführtes Gesetz zu reformieren. Auf diese Erklärung hin habe der hiesige Verband der Detailverkäufer seinen Rechtsbeistand beauftragt, ein neues Gesetzesprojekt auszuarbeiten, dieser Herr habe aber abgelehnt, denn die Ausarbeitung von Gesetzen gehöre nicht zu seinem Fach. Damit war die ganze Bewegung auf den toten Punkt angelangt. Die Kammer verlangt einen vernünftigen Vorschlag, der die durch das Gesetz 1461 bewilligten Rechte der Handelsangestellten nicht antastet, aber doch wieder den Geschäftsleuten die Einhaltung des Gesetzes erleichtert, und weder die Detailverkäufer selbst noch ihr Rechtsbeistand fühlen sich in diesem, einen solchen Vorschlag auszuarbeiten. In dieser Lage haben sich die Geschäftsleute nach einem neuen Retter umgesehen und auch einen Mann gefunden, der das Kunststück fertig bringen will, den Vorschlag so auszuarbeiten, daß alle beide Parteien zufrieden sein können, er verlangt aber für diese Leistung eine anständige Summe, die der Verband der Detailisten nicht zahlen will. Also bleibt es bei dem jetzigen Zustand: Die Detailgeschäfte schließen hübsch um sieben Uhr und nur die Cafés, Zigarrenläden etc. bleiben offen, d. h. wenn sie zwei Gruppen von Angestellten haben, was auch wohl meistens der Fall ist. Wenn das Gesetz aber längere Zeit in Kraft bleibt, dann wird sich das Publikum schon daran gewöhnen, seine Einkäufe bis sieben Uhr zu besorgen und damit wäre die Umänderung des Gesetzes 1461 überflüssig geworden.

Politische Situation. Die Lage in Bahia hat sich noch nicht geklärt. Den Telegrammen kann man keinen großen Glauben schenken, denn das Kabel gehorcht bekanntlich gerade dem Mann, der das meiste Interesse daran hat, die bahianer Opposition und das dort stationierte Bundesmilär in dem besten Licht erscheinen zu lassen.

Ruy Barbosa hat, wie angekündigt, am Sonnabend bei dem Oberbundestribunal für den Gouverneur von Bahia, Dr. Aurelio Vianna und die Deputierten der dortigen Regierungspartei Habes Corpus beantragt. Das Tribunal hat darauf beschlossen, von dem Bundespräsidenten, dem Minister des Innern u. den Autoritäten in Bahia Aufklärung zu verlangen, wonach es erst am 27. ds. darüber entscheiden wird, ob das Habes Corpus zu bewilligen ist oder nicht. Die Rede, in der Ruy Barbosa sein Gesuch vor dem Tribunal begründete, war wieder reich an scharfen Ausfällen gegen den Bundespräsidenten, aber man kann leider nicht mehr sagen, daß die harten Worte ganz unverdient waren. Der Senator erinnerte daran, daß der Artikel 25 des internationalen Vertrages von Haag, den er als Bevollmächtigter der brasilianischen Regierung mit unterschrieben, das Bombardement einer offenen Stadt verbietet, und frag, wo denn der Barão Rio Branco sei, weil er gegen die Beschießung Bahias nicht protestiere. Auf diese Frage wird Ruy Barbosa wohl schwerlich eine Antwort bekommen. Rio Branco will auf seinen Ministersessel nicht verzichten und deshalb schweigt er, obwohl er sehr gut weiß, daß Brasilien durch eine solche Politik wie die in Bahia sich vor der ganzen Welt blamiert und seinen Kredit untergräbt.

Herr Seabra hat einem Redakteur des „Paiz“ eine Unterredung gewährt, in der er Ruy Barbosa Inkonsequenz vorgeworfen hat. Bei dem Falle der Municipalpalkammer des Bundesdistrikts sowie im Falle Backer-Botelho habe der Senator der Bundesregierung den Vorwurf gemacht, daß sie diktatorisch vorgehe, weil sie die Entscheidungen der Gerichte nicht respektiere; im Falle Bahia verlange er aber von derselben Regierung, daß sie das von dem Bundesrichter gewährte Habes Corpus mißachten solle. Herr Ruy Barbosa hat sich nie durch eine besondere Konsequenz ausgezeichnet und in diesem Falle spricht er tatsächlich etwas anderes, als er vor einem Jahre gesprochen, aber die Bundesregierung d. h. Marschall Hermes da Fonseca ist noch inkonsequenter, denn voriges Jahr hat er, wie bekannt, sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Gerichte in politischen Angelegenheiten überhaupt nichts zu sagen haben, und jetzt duldet er, daß ein General mit seiner Artillerie die Entscheidung eines Richters in einer rein politischen Frage den Gehorsam erzwingt. Er stellt diesen Richter sogar ein Geschwader zur Verfügung und läßt den Marineminister gehen, weil dieser gegen das Vorgehen in Bahia Einspruch erhebt. Eine größere Inkonsequenz kann man doch wahrhaftig nicht mehr verlangen. Voriges Jahr richtete er an alle bedeutenderen Rechtsgelehrten die Anfrage, ob die Gerichte das Recht haben, in politischen Fragen zu entscheiden und ließ die Antworten, die meistens im vereinigenden Sinne ausfielen, zur Rechtfertigung seiner Haltung in Sachen des Municipalrates und Backers durch die Presse verbreiten; jetzt hat er aber alles das vergessen und tut das direkte Gegenteil von dem, was er vor zwölf Monaten für richtig hielt.

In Europa hat die Nachricht von der Beschießung Bahias den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht. Aus Italien, England und Frankreich kommen Meldungen, daß dieser Fall auf das schärfste verurteilt werde. Als vor Jahr und Tag Marschall Hermes da Fonseca Präsident wurde, da glaubte man, daß Brasilien eine starke und gerechte Regierung haben werde. Aber der „schlichte Soldat“ ist noch schwächer als der „alte Professor“ Alfonso Penna. Kaum ist der Marschall von Pinheiro Machado Corpus erhalten und dieser Richter hat, wie der Paragraph 4, Art. 6 der Bundesverfassung verfügt zur Geltendmachung seines Befehls die Unterstützung der Macht verlangt. Es besteht kein Zweifel, daß die Beachtung der richterlichen Befehle eines der Grundprinzipien unseres Verfassungssystems bildet. Aber, Herr Bundespräsident, wenn ich einmal Ihnen anraten würde, einer richterlichen Verfügung ostentativ den Gehorsam zu verweigern, dann würde das dann geschehen, wenn der Richter zur Durchführung eines Habes Corpus eine Handelstadt eines freien Landes bombardieren wollte.

Auf einem Posten gestellt, auf dem ich Ihnen die Wahrheit schuldig bin, wage ich es, sie Ihnen heute zu sagen wie ich sie bisher gesagt habe. Es ist eine Pflicht, die mir mein Gewissen, meine Vergangenheit sowie die Wertschätzung meiner Mitbürger und Ihrer selbst mir auferlegt, es ist eine Pflicht, der ich in den schwersten Augenblicken Ihrer Regierung mich nicht entziehen habe und der ich auch in diesen unglücklichen Umständen mich nicht entziehen will, in welchen wir uns heute befinden.

Nachdem der Adjuant den Marschall an verschiedene Fälle erinnert, in welchen er zu ihm offen gesprochen, und auch der Versprechen Hermes gedacht hat, die Autonomie der Staaten zu respektieren, fährt er fort: „Ich konnte nicht daran denken, daß einige Stunden nach der Hafenkapitulation von Bahia nach dem Bombardement dieser Hauptstadt durch die Festungen melden wird. Ich kann nicht der Mitschuldiger dieser Tat werden, die da praktiziert wird, indem ich die Abfahrt der Flotte nach dem Hafen von Bahia anrede, weil ich die Ungerechtigkeit erkenne, die man vor Ihren Augen mit dem Vorwand der Gesetzmäßigkeit verbergen will. Deshalb habe ich Ihnen schon heute morgen erklärt, daß obwohl der Kreuzer „Tiradentes“ sofort und der Kreuzer „Bahia“ bald abfahren kann, der Befehl dazu von meinem Nachfolger im Marineministerium gegeben werden muß.“

Als der Freund und Ihr Gefährte in schweren Stunden, beklage ich, Sie in Umständen zu sehen, in welchen bei Ihnen zu sein, mir mein Gewissen verbietet. Indem ich auf das Amt verzichte, das mir Ihr Vertrauen verliehen, wiederhole ich das Gesuch um meine Pensionierung, das ich schon einmal eingereicht habe, und ich versichere Sie, daß ich Ihnen die Auszeichnungen und die Freundschaft, die ich von Ihnen erfahren, in dankbarer Erinnerung behahren werde.

Ich habe die Ehre, Ihr dankbarer Freund zu verbleiben.

Gez. Joaquim Marques Baptista de Leão.

Daß der Marschall diesen aufrichtigen Freund gehen ließ, das wird nicht auf den Ruhmesblättern seiner Biographie gebucht werden, wie auch seine ganze Regierung, alles Ruhmes bar, ein ungemessenes Kapitel in der Geschichte der Republik bilden wird.

Handelsbeziehungen zu Rußland. Der russische Gesandte, Herr Peter Maximow, hat von dem Zollinspektor die Zolltarife erbeten, um zu studieren, wie die Handelsbeziehungen Rußlands zu Brasilien sich besser gestalten lassen.

Berufsfreiheit. Der Generaldirektor des öffentlichen Gesundheitsdienstes, Herr Dr. Pacheco Leão, hat sein Amt niedergelegt, weil er die Ansichten des Ministers über die freie Berufsausübung nicht teilen kann. Herr Dr. Rivadavia hat als Positivist über die Freiheit der verdienstlichsten Ansichten, denn der Positivismus verwirft alle Privilegien und somit solche, die durch Studium zu erlangen sind. Es ist natürlich, daß ein gewissenhafter Direktor des Gesundheitsdienstes es nicht zugeben kann, daß jeder Mensch, der die Last dazu hat, als Arzt praktiziert und deshalb konnte Dr. Pacheco Leão neben Dr. Rivadavia Corrae, der solche Ansichten aus Auguste Corute herausgesprochen hat, weiter aushalten und er ging. Sein Nachfolger ist Dr. Carlos Seidel. Hoffentlich ist dieser Herr nicht auch Positivist, denn dieses wäre eine Gefahr für die Stadt, weil ein Anhänger Cortes gegen ansteckende Krankheiten keine Maßregeln ergreifen kann — Corute hat nämlich erklärt, daß ansteckende Krankheiten nicht existieren und seine Schüler müssen sich danach halten.

Marschall Hermes da Fonseca begibt sich heute nach Petropolis, wo er einige Tage zu verbleiben gedenkt.

### Munizipien.

Santos. Vorgestern Abend entstand in einer Spielhöhle an der Ponte do Gonzaga eine große Schießerei, bei der drei Personen verletzt wurden. Eine von diesen, der Municipalpatron Mendonça, war an dem Konflikt absolut unbeteiligt; denn er stand draußen auf der Straße, als die Schießerei begann. Die Presse macht nun die Polizei darauf aufmerksam, daß in der ganzen Gegend gespielt werde und, wo dieses Laster herrscht, dort sind solche Konflikte nicht zu vermeiden, zumal in den Spielhöfen der niedrigsten Kategorie es selten einmal nach den Regeln eingeleitet.

### Bundeshauptstadt

Der Ex-Marineminister, Vizeadmiral Joaquim Marques de Leão, hat nach seiner Abdankung an den Bundespräsidenten einen Brief gerichtet, den Marschall Hermes da Fonseca wohl schwerlich über den Spiegel hängen wird, obwohl er das tun sollte. Der Brief lautet:

Herr Präsident der Republik! In dem Augenblick, wo ich das Amt des Marine-ministers verlasse, fühle ich mich gezwungen, klar und deutlich zu sagen, welche Ursachen mich zu diesem Entschluß bringen. Das Bombardement von Bahia durch die Festungen des Bundesmilärs ist eine Ungerechtigkeit, die weniger gegen die brasilianische Verfassung, als gegen die Zivilisation und gegen die Menschenwürde sich verstößt. Es wird einem unauflöslichen Schandfleck in unserer Geschichte bilden, eine Schmach für die, die sie verschuldet, und die Einleitung zu einer Krise, deren Schwere jetzt noch niemand beurteilen kann, die aber, so glaube ich, für die schrecklich sein wird, die sie provoziert.

Dieses Bombardement von Bahia läßt sich vielleicht nach dem Wortlaut der Verfassung rechtfertigen. Der Staatsminister Arlindo Leme und andere Gefährten haben von dem Bundesrichter Habes Corpus erhalten und dieser Richter hat, wie der Paragraph 4, Art. 6 der Bundesverfassung verfügt zur Geltendmachung seines Befehls die Unterstützung der Macht verlangt. Es besteht kein Zweifel, daß die Beachtung der richterlichen Befehle eines der Grundprinzipien unseres Verfassungssystems bildet. Aber, Herr Bundespräsident, wenn ich einmal Ihnen anraten würde, einer richterlichen Verfügung ostentativ den Gehorsam zu verweigern, dann würde das dann geschehen, wenn der Richter zur Durchführung eines Habes Corpus eine Handelstadt eines freien Landes bombardieren wollte.

Auf einem Posten gestellt, auf dem ich Ihnen die Wahrheit schuldig bin, wage ich es, sie Ihnen heute zu sagen wie ich sie bisher gesagt habe. Es ist eine Pflicht, die mir mein Gewissen, meine Vergangenheit sowie die Wertschätzung meiner Mitbürger und Ihrer selbst mir auferlegt, es ist eine Pflicht, der ich in den schwersten Augenblicken Ihrer Regierung mich nicht entziehen habe und der ich auch in diesen unglücklichen Umständen mich nicht entziehen will, in welchen wir uns heute befinden.

Nachdem der Adjuant den Marschall an verschiedene Fälle erinnert, in welchen er zu ihm offen gesprochen, und auch der Versprechen Hermes gedacht hat, die Autonomie der Staaten zu respektieren, fährt er fort: „Ich konnte nicht daran denken, daß einige Stunden nach der Hafenkapitulation von Bahia nach dem Bombardement dieser Hauptstadt durch die Festungen melden wird. Ich kann nicht der Mitschuldiger dieser Tat werden, die da praktiziert wird, indem ich die Abfahrt der Flotte nach dem Hafen von Bahia anrede, weil ich die Ungerechtigkeit erkenne, die man vor Ihren Augen mit dem Vorwand der Gesetzmäßigkeit verbergen will. Deshalb habe ich Ihnen schon heute morgen erklärt, daß obwohl der Kreuzer „Tiradentes“ sofort und der Kreuzer „Bahia“ bald abfahren kann, der Befehl dazu von meinem Nachfolger im Marineministerium gegeben werden muß.“

Als der Freund und Ihr Gefährte in schweren Stunden, beklage ich, Sie in Umständen zu sehen, in welchen bei Ihnen zu sein, mir mein Gewissen verbietet. Indem ich auf das Amt verzichte, das mir Ihr Vertrauen verliehen, wiederhole ich das Gesuch um meine Pensionierung, das ich schon einmal eingereicht habe, und ich versichere Sie, daß ich Ihnen die Auszeichnungen und die Freundschaft, die ich von Ihnen erfahren, in dankbarer Erinnerung behahren werde.

Ich habe die Ehre, Ihr dankbarer Freund zu verbleiben.

Gez. Joaquim Marques Baptista de Leão.

Daß der Marschall diesen aufrichtigen Freund gehen ließ, das wird nicht auf den Ruhmesblättern seiner Biographie gebucht werden, wie auch seine ganze Regierung, alles Ruhmes bar, ein ungemessenes Kapitel in der Geschichte der Republik bilden wird.

Handelsbeziehungen zu Rußland. Der russische Gesandte, Herr Peter Maximow, hat von dem Zollinspektor die Zolltarife erbeten, um zu studieren, wie die Handelsbeziehungen Rußlands zu Brasilien sich besser gestalten lassen.

Berufsfreiheit. Der Generaldirektor des öffentlichen Gesundheitsdienstes, Herr Dr. Pacheco Leão, hat sein Amt niedergelegt, weil er die Ansichten des Ministers über die freie Berufsausübung nicht teilen kann. Herr Dr. Rivadavia hat als Positivist über die Freiheit der verdienstlichsten Ansichten, denn der Positivismus verwirft alle Privilegien und somit solche, die durch Studium zu erlangen sind. Es ist natürlich, daß ein gewissenhafter Direktor des Gesundheitsdienstes es nicht zugeben kann, daß jeder Mensch, der die Last dazu hat, als Arzt praktiziert und deshalb konnte Dr. Pacheco Leão neben Dr. Rivadavia Corrae, der solche Ansichten aus Auguste Corute herausgesprochen hat, weiter aushalten und er ging. Sein Nachfolger ist Dr. Carlos Seidel. Hoffentlich ist dieser Herr nicht auch Positivist, denn dieses wäre eine Gefahr für die Stadt, weil ein Anhänger Cortes gegen ansteckende Krankheiten keine Maßregeln ergreifen kann — Corute hat nämlich erklärt, daß ansteckende Krankheiten nicht existieren und seine Schüler müssen sich danach halten.

Marschall Hermes da Fonseca begibt sich heute nach Petropolis, wo er einige Tage zu verbleiben gedenkt.

### Kabelnachrichten vom 14. Januar

Deutschland. — Fest gewählt sind (d. h. mehr als die Hälfte der in ihren Wahlkreis abgegebenen Stimmen erhalten.) soweit bis Samstag nachts die Ergebnisse bekannt waren: 39 Vertreter der verschiedenen konservativen Gruppen (Konservative, Reichspartei, Landwirte), 86 Zentrumsleute, 13 Polen, 4 Liberale und 66 Sozialisten. In Stichwahl (neue Wahl, wo nur mehr für die beiden Kandidaten, welche in der Hauptwahl die meisten Stimmen erhielten, gestimmt werden kann, nicht mehr für eine dritte oder vierte Kandidatur wie im Hauptwahlgang) in Stichwahl kommen: 72 Konservative, 39 Zentrumsleute, 10 Polen, 64 Nationalliberale, 60 Fortschrittliche (verschiedene Schattierungen des Freisinn und der Demokraten), 109 Sozialisten. Die Sozialdemokraten haben also unstreitig einen gewaltigen Erfolg zu buchen, der aber bei weitem nicht ausreicht, die bisherige Herrschaft des schwarz-blauen Blockes (Zentrum und Konservative) zu stürzen. Selbst für den Fall, daß sie alle Stichwahlen gewinnen, würde sich ihre Lage nur wenig verändern, weil sie die meisten Stichwahlen gegen ihre Bundesgenossen, die Linkliberalen, auszufechten haben. Wenn die meisten rechtsstehenden Blätter glauben, eine Entdeckung gemacht zu haben, daß nämlich die Zunahme der Sozialisten aus bisherigen liberal-freisinnigen Kreisen stamme, so bekunden sie damit nur ihren Mangel an politischer Psychologie, denn dies ist eine ganz natürliche Erscheinung. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ stellt den Sozialdemokraten noch

weitere 15 Sitze durch die Stichwahl in Aussicht, sodaß sie dann wieder mit der Stärke vom Jahr 1903 in den Wallotbau einmarschieren könnten. Die Berechnungen sind vorerst ungenügend; es hängt alles von den Parteiberechnungen für die Stichwahl ab. An bekannten Politikern sind wiedergewählt: d. Vorsitzende der kath. Zentrumsfraktion Prof. Dr. Freiherr von Hertling München, Peter Spahn, d. zweite Zentrumsvorsitzende, Roeren, Müller-Fuld Speck, alle vom Zentrum; der Abbé Wetterlé-Essayer, die Konservativen; Graf Kanitz und Wesarp, dann der Landwirtbündler Oertel. In Stichwahl kommen der liberale Führer Bassermann und d. frühere Minister Graf Wehner-Possadowski. Von d. bekannten Sozialdemokraten ist der greise Pat. Patriarch Bebel, dann von Vollmar-München, Z. Beil und der Revisionsanwalt Bernstein wiedergewählt. Dietrich, Hahn und Neumann erlagen, d. gleichen der Nationalliberalen badische Führer Stemann. — Die Regierung fordert in einem Erlaß alle bürgerlichen Parteien zum vereinten Kampf gegen die Sozialdemokraten bei den Stichwahlen an Frankreich.

Die großen Seine-Ueberschwemmungen v. 1910 sind vielleicht noch nicht vergessen. Heute wird aus Paris wieder ein sehr bedenkliches St. gen der Seine und Oise gemeldet; in Paris drin das Wasser an verschiedenen Punkten wieder d. Keller vieler Häuser, insbesondere am Quai d'Ors und Quai Debilly; die Untergrundbahn, d. Métropolitain, steht unter Wasser. Die Ais. trat aus und verursachte in Régiac und Vannes großen Schaden.

Aus Madagaskar läuft in Paris die Nachricht vom Tode mehrerer Marinesoldaten ein. D. Marinesergeant Charbonier, ein Unteroffizier und mehrere Matrosen wollten in einer Schaluppe ob d. Riffine von Fangone passieren, als das Fah. zerschellte und die Demannung ertrank.

Die in Caen zum Tode verurteilte Baronin Cour. rigei wird in dieser Stadt hingerichtet werden. D. Sohn Robert wurde zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, in Frankreich schlimmer wie der Tod.

Die Ministerkrise in Frankreich ist zu Ende das neue Kabinett ist formiert und zwar wie folgt: hat den Vorsitz und das Äußere Raymond Poincaré die Vizepräsidentenschaft und Justiz Aristide Briand das Innere Jules Steeg, das Kriegsministerium Aristide Millerand, die Marine Théophile Delcassé, d. Finanzen Lucien Klotz, die öffentlichen Arbeiten Jean Dupuy, Landwirtschaft Jules Pams, die Kolonien Albert Lebrun Arbeiterministerium Lé. Bourgeois.

### Italien.

Bekanntlich weiß die Geschichte der Diplomaten von Fällen zu berichten, in denen der ungnädig. Blick eines fremden Fürsten auf einen Gesandten Grund genug zu einer Kriegserklärung war. D. rüber ist man heute draußen. Daß aber die Dipl. maten selbst sich noch die alte Bedeutung zulegen möchten, das beweist ein unfähiger in Rom vorgef. lenes Stückchen. Die Mutter des Königs, Königin Margaretha, ist ob ihres besüßigen Wesens un. ihres guten hilfsbereiten Herzens allgemein — w. nigstens in Europa — bekannt und geliebt. An d. nahe Verwandtschaft der Königin Mutter mit d. früheren portugiesischen Königshaus braucht nur e. inuert zu werden, um folgende Begebenheit nie. nur zu verstehen, sondern als Mensch von Grun. sätzen sogar zu billigen und die mannhafte Königin Witwe noch höher zu schätzen: Am 2. Janu. hatte die Königin-Witwe Neujahrsempfang in ih. Palast Ludovisi. Dabei erschien auch der Vert. der portugiesischen Republik, Herr Lambertini P. to, um der Königin die Hand zu küssen. Dieser H. war früher Vertreter der Monarchie, also der V. wänden Margarethas gewesen, und als solcher d. Königin persönlich bekannt. Jetzt wo er als V. treter der Feinde seiner früheren Herrschaft der Verwandten, Margaretha, die Hand küssen will, zie. die Königin sie zurück und läßt den verblöfft. Herrn Pinto stehen. Entrüstet läuft der Herr G. sandte aus dem königlichen Palais und unterbrei. die erlittene schändliche Abfuhr dem diplomatisch. Korps zur Würdigung, dessen Dekan, der fran. sische Botschafter Camille Bavière, so vernüft. ist, dem Herrn Pinto ruhiges Blut und Stillschwei. anzupfehlen. Nicht einmal die Genugtuung ein. Kollektivvorstellung des diplomatischen Korps b. Staatsrat wurde dem gekränkten portugiesisch. Vertreter zuteil. Er mußte sich vielmehr mit ein. Sonnenblick des Königs am selben Morgen für e. schädigt halten, wobei der Monarch seinen Da. für des Gesandten Anwesenheit bei der Leichenf. heit seiner Tante, der Königin Maria Pia, a. sprach. Wenn nun in Diplomatenskreisen das V. halten der Königin Margaretha getadelt wird, können wir uns, in Anschung der ursächl. Begleitumstände, dem nicht anschließen. Warum s. die politisch in keiner Weise tüchtige Königin ih. inneren Gefühlen einem so wandelbaren Staatsv. treter gegenüber Zwang antun? Unseres Eracht. hätte Herr Pinto mehr Takt und Charakter hal. müssen. Das von den Diplomaten verabredete St. schweigen über den Vorfall wurde so gut gehalt. daß die römisch. Korrespondenten den ganzen Sa. verhält brühwarm ihren Zeitungen aufzischen ko. ten.

Portugal. — Nach Berichten aus S. Thomé fiel das D. des Spitals Misericordia ein, worunter 38 Kran. lagen. Davon starben drei, elf liegen am Ster. und die Uebrigen wurden mehr oder weniger v. letzt.

Argentinien. — In Börsenkreisen versichert man, eine Grup. einflußreicher Leute, die Verbindung zu den groß. Banken wie Handelsunternehmen haben, wolle Errichtung eines gemischt. zusammengesetz. Schiedsgerichtes betreiben, dem dann die Forder. gegen die Eisenbahn- und Hafenarbeiter unterbrei. werden sollen. Gut, alles ist besser als Stillstand!

Unglück oder Verbrechen? muß man sich d. letzten Nachricht über die Arbeiterbewegung. Buenos Aires fragen. Eine Lokomotive der W. bahn lief vor der Straße Bella Vista ohne F. weg und ohne Personal 4 km, bis sie mit dem e. gefenkenommenen Lastzug zusammenstieß. Die Lok.omotive und alle getroffenen Wagen wurden v. ständig zerschmettert. Die Polizei ist auf der Su. nach den Streikern, die man im Verdacht d. dieses Unglück verbrochen zu haben.

Ein Arbeitertrupp, welcher in der Nähe von. varado arbeitete, wurde von den Streikern mit I. vollverschüssenen angegriffen, wobei es einige Verw. dete gab.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten Ez. I. mos Mexia verwies auf das Vermittlungs-Anerk. ten des Senators Benito Villanueva; nachdem d. Arbeiter wie Unternehmer selbiges zurückgewie. hätten, betrachte die Regierung ihre Mission. Beilegung des Streikes vorerst für abgeschlossen.

In Buenos Aires und Umgegend fielen gest. bei heftigen Sturmwind große Regenmassen und I. gel. In der Stadt stürzten einige Gebäude ein; i. weiß noch nicht, ob dabei Menschenleben verlor. In Hafen zerschellten mehrere Boote u. ertranken einige Matrosen. Aus dem Innern des L. des meldet „La Nacion“ gewaltige Verluste, an Menschenleben, die alle durch den ganzen Cyk. verursacht wurden, der über das ganze Land I. wegzog. Trotz des schlechten Wetters ist die T. peratur ziemlich hoch.

Uruguay. — In Staate Uruguay sind durch Dekret. Stierkämpfe verboten worden. Deshalb verzog. Gesellschaft, welche im Umkreise Montevideos d. Kämpfe arrangierte, nach Sant' Anna do Livramento Rio Grande do Sul.

Briefkasten. L. B. São Paulo. Im deut. französischen Kriege fielen auf deutscher S. 2058 Offiziere und 47.320 Unteroffiziere und me. und auf französischer Seite 2900 Offiz. und 136.000 Unteroffiziere und Gemeine. Gefa. genommen wurden 11.860 französische Offiz. und 312.000 Mann.

Bayers „Adalin“-Tabletten

in Tuben von 10 Tabletten zu 1/2 gr.

Verwendung:

Sexuelle Neurasthenie, Hysterie, Schwangerschafts-Erbrechen, Uterus-Reizungen, Wahnsinn, Dementia precox, Krämpfe bei Kindern, krampfhafter Husten, Schlaflosigkeit usw.

Als Beruhigungsmittel:

Erwachsene: 1 bis 2 Tabletten, 3 bis 4 mal täglich in kaltem Wasser aufgelöst
Kinder: 1/2 bis 1 Tablette, 3 bis 4 mal täglich

Als Schlafmittel:

2 Tabletten, 1/2 Stunde vor dem Schlafengehen, in gezuckertem, heissem Tee oder ebensolchem Wasser aufgelöst.



Photographia Quaes

Prämiiert mit der Goldenen Medaille auf der Landesausstellung in Rio de Janeiro.

59 - Rua das Palmeiras - 59 TELEPHON 1280

Das allerneueste auf dem Gebiete der Photographie. Oelgemälde auf photograph. Grundlage vereint mit der Naturtreue der Photographie.

Theatro Casino

Empreza: Paschoal Segreto Direktion: Affonso Segreto South American Tour HEUTE - Montag, den 15. Januar - HEUTE

Fattorini-Caroli

Grosser Erfolg der italienischen Sängerin Iris

Auftreten der französischen Sängerin La Miranda

Gesucht Pianist

wird eine Frau zum waschen und plätten. Avenida Luiz Antonio 342, S. Paulo. per sofort gesucht für die Abendstunden. Zu melden in der Exp. d. Blattes.

Tüchtigen Monteur oder Mechaniker suchen A. Roze & rmão Rua S. João 193, S. Paulo

Frau Frieda Wendt in Deutschland geprüfte Hebammen Rua Onze de Agosto Nr. 30

Loteria de S. Paulo

Unter Aufsicht der Staatsregierung, um 3 Uhr nachmittags im Ziehungssaal Rua B. de Paranaicaba 10, S. Paulo

200 Contos

Ganzes Los 9000. Teillos 990 Loose werden in allen Lotteriegeschäften verkauft

Bestellungen aus dem Innern müssen mit dem Resp. Beträgen, sowie Postporto begleitet sein u. sind zu richten an Thesouraria das Loterias do Estado de São Paulo

Rua Barão de Paranaicaba N. 10. Telegramm-Adresse: Loterapaulo - S. PAULO.



Neue Sendung von Limburger Käse Camembert Käse Normande Käse Geräucherter Lachs Kieler Bäcklinge Gänsebrust Westf. Cervelatwurst Holl. Voilhering Casa Schorcht

21 Rua Rosario 21, Telephone 179 São Paulo

Emil Schmidt Zahnarzt 54 Spezialist in Gebissarbeiten Rua da Victoria 21 - S. Paulo

Portugiesischer Sprachkursus streng praktisch und individualisiert erteilt von brasilianischem, akademisch gebildeten deutschsprechenden Lehrer. Rua José Bonifacio Nr. 6 A, II. Stock. (Haltestelle der Avenida-Bonds.)

Mellin's Food für W. Pickahn liegen Nachrichten in der Exp. dieser Zeitung.

Hoening's Bahia-Cigarren sind die besten. Probieren Sie Industrial, Teutonia, Benjamin, Sobre Mesa Alleinige Vertreter Ricardo Naschold & Comp. S. PAULO. 1933

Bäcker Gesucht wird ein Brodausfahrer mit Fahrkarte von der Padaria Suissa, Rua Conselheiro Ramalho N. 99, S. Paulo.

Sekretaria da Agricultura, Commercio e Obras Publicas. Landbereinigungs-Dienst.

Alto da Serra (Gerichtsbezirk der Hauptstadt. Alerio Ernesto Meanda, Chef des Landbereinigungsdienstes in den Gerichtsbezirken von S. Paulo, Santos usw.

Ich gebe hiermit bekannt, dass gemäss dem Artikel 209 des Dekrets No. 1458 vom 10. April 1907 die Besitzer und Inhaber der Ländereien in dem Teil der Serra bei der Station Alto da Serra in dem das Landbereinigungsverfahren statgefunden hat, innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Frist ihre brasilianische Staatsangehörigkeit, den tatsächlichen Anbau während des Zeitraums von fünf Jahren u. den ständigen Wohnsitz während ebenselben Zeit bezüglich der beanspruchten Ländereien nachzuweisen haben, damit sie den endgültigen Besitztitel erhalten können. Um ihnen Gelegenheit zum Nachweis des tatsächlichen Anbaues und des ständigen Wohnsitzes während der letzten 5 Jahre zu geben, habe ich für den 4., 8., 12., 16., 20., 24. u. 28. Januar von 10 bis 5 Uhr Termin im Bureau des Landbereinigungsdienstes in Alto da Serra anberaumt, während ich an den übrigen Tagen im Bureau in der Rua General Carneiro 7-A in S. Paulo den Interessenten zur Verfügung stehe.

Das neue Schuljahr beginnt am 8. Januar 1912. Die Vorsteherin Alice Caffier Rio de Janeiro. 102 Rua do Rozendo 102. Höhere Knaben- und Mädchenschule von Frau Helene Stegner-Abfeld Rua Marquez de Itú Nr. 5. Beginn des neuen Schuljahres am Montag, den 15. Januar 1912. Anmeldungen werden vom 8. bis 13. Januar zwischen 11 und 3 Uhr erbeten.

Einer sagt es dem andern, dass man wirklich vorzüglich, spastisch bei Gebrüder Witzler Pension R. Gen. Couto Magalhães 13 Stets frischen Antartica-Schoppen, erstklassige Weine, schöne Zimmer aufmerksame Bedienung.

Collegio Florence Jundiahy Gegründet 1863 Die Unterrichtsanstalt vermittelt den jungen Mädchen, die ihr anvertraut werden, eine vorzügliche Erziehung und gelegenen Unterricht. Prospekte auf Wunsch. Der Unterricht beginnt am 1. Februar 1912. Die Vorsteherin: Rosa Fladt. 8798

D. M.-G.-V. „Lyra“ São Paulo. Sonntag, den 21. Januar 1912 Abends 8 Uhr

Tanz-Kränzchen Einführungen sind nicht gestattet. Der Vorstand.

Deutscher Schulverein Mococa-Braz Sonntag, den 21. Januar, Nachmittags 3 Uhr, findet im Schulhause, Rua Brigadeiro Machado 82, eine Ordentl. Generalversammlung statt.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Wahl des Schriftführers. 3. Etwalge Anträge der Mitglieder. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Fernglas Goerz Trieder, 1malige Vergrößerung, kleines Format, letztes Modell, für grosse Entfernungen we für Theater verwendbar sofort unter der Hand zu verkaufen. Zu besichtigen Deutsche Zeitung, S. Paulo.

Tüchtiges Mädchen das auch kochen kann, von kinderlosem Ehepaar bei sehr gutem Lohn gesucht. Zu melden in der Casa Allema, Kasse, S. Paulo. 146

Gute Köchin welche Referenzen angeben kann, von kinderlosem Ehepaar gesucht. Alameda Barros 19, Palmeiras S. Paulo

Höhere Knaben- und Mädchenschule von Fräulein M. Grothe Rua Cesario Motta N. 3 Der Unterricht wird am Montag, den 15. Januar wieder aufgenommen. Anmeldungen werden vom 10. Januar ab zwischen 12 und 2 Uhr entgegengenommen. 8803

Deutsche katholische Schule Internat - Externat Das neue Schuljahr beginnt am 8. Januar 1912. Die Vorsteherin Alice Caffier Rio de Janeiro. 102 Rua do Rozendo 102.

Höhere Knaben- und Mädchenschule von Frau Helene Stegner-Abfeld Rua Marquez de Itú Nr. 5. Beginn des neuen Schuljahres am Montag, den 15. Januar 1912. Anmeldungen werden vom 8. bis 13. Januar zwischen 11 und 3 Uhr erbeten.

Einer sagt es dem andern, dass man wirklich vorzüglich, spastisch bei Gebrüder Witzler Pension R. Gen. Couto Magalhães 13 Stets frischen Antartica-Schoppen, erstklassige Weine, schöne Zimmer aufmerksame Bedienung.

Was ist Prost? Es ist das beste alkoholische Getränk am Platze. Dutzend 2\$50 ohne Glas Frei ins Haus. Restellungen an: Cervejaria Germania, Telephone 591, Bar Baron, Trav. Commercio 8 S. Paulo, Telephone 1700

Gesucht ein Mädchen von 10-13 Jahren zu einem Kinde. Alameda Barão de Piracicaba 127, S. Paulo. 127

Massage-Anstalt von Otto Koch Junior approbiert an der kgl. Universität zu Berlin. Behandlung nach streng wissenschaftlichen Vorschriften von folgenden Leiden: Migräne, Neuralgie, Krämpfe, Rückenmarksliden, Veitstanz, Asthma, Kehlkopf- und Lungen-Katarrhe, Grouphusten, Emphysem, Frauenleiden, Krankheiten der Verdauungsorgane, Magenverengung, Wassersucht, Leber-, Nieren- und Blasen-Leiden, Englische Krankheit, Gelenk- u. Muskelrheumatismus, Hüftgelenk-Entzündung, Muskellähmung, Schwund. Die Anstalt ist mit den modernsten Apparaten ausgestattet für Wasserbehandlung, Lichttherapie, Medizinal-Bäder, (Kräuterbäder nach Kneipp-Lothmann, Moorlauge, Eisenmoor-, Eichenlohe, Kohlensäure-, Schwefel-Bäder etc.) Für die Behandlung von Dage stehen eine Massage in der Verfügung. Rua Benjamin Constant 21.

CASA LUCILLUS Gänsebrust Matjes-Heringe Lachs-Heringe Bismarck-Heringe Geräucherter Lachs Kieler-Bäcklinge Allerfeinsten Caviar

Rua Direita N. 55-B São Paulo

Praktische Landwirtschafts-Schule „Luiz de Queiroz“ Piracicaba. Immatrikulations-Aufgebot. Clinton D. Smith, Direktor der landwirtschaftlichen Schule „Luiz de Queiroz“, gibt durch gegenwärtiges Edikt auf Grund der Schulordnung, Dekret No. 1684 vom 2. Dezember 1908, bekannt, dass vom 10. bis 17. Januar die Einschreibungen zur Aufnahme in diese Schule für alle diejenigen stattfinden, die sich dem agronomischen Studium widmen wollen. Die Kandidaten haben folgende Dokumente beizubringen:

- Für den vorbereitenden Kursus: a) Ein behördlich oder von einer Vertrauensperson ausgestelltes Führungszeugnis. b) Bescheinigung über eine vor höchstens drei Jahren stattgefundenen Impfung, sowie Gesundheitsattest. c) Bescheinigung über Mindestalter von 16 und Höchstalter von 29 Jahren. d) Ueber Prüfungsablegung in der Schule von: praktische Kenntnis der portugiesischen Sprache, Grundbegriffen der Arithmetik, Grundbegriffen in der Geographie und Geschichte Brasiliens. e) Quittung des Schulsekretärs über geleistete Zahlung von 200000 für Internatskosten des ersten Halbjahres; ferner von 3000 Aufnahmegebühr, die mittels Anweisung der Schulkanzlei bei lokalen Rentamt abzuführen ist. f) Zahlungseinstellung von 50000 für Wäsche und Hinterlegung von 50000 für etwaige Arzt- und Apothekenspesen. Für den Hauptkursus haben die Kandidaten dem „n den Direktor gerichteten Gesuch folgende Dokumente beizubringen: a) Ein behördlich oder von einer Vertrauensperson ausgestelltes Führungszeugnis. b) Bescheinigung über eine vor höchstens drei Jahre stattgefundenen Impfung, sowie Gesundheitsattest. c) Bescheinigung über ein Mindestalter von 17 Jahren. d) Bescheinigung des Schulsekretärs über bestandene Prüfungen in: Portugiesisch, Französisch, Geographie, Geschichte von Brasilien, Arithmetik, elementare Algebra und Geometrie. e) Quittung über Zahlung von 50000 Aufnahmegebühr die mittels Anweisung der Anstaltskanzlei beim lokalen Rentamt einzuzahlen ist. Die Schüler des vorbereitenden Kursus sind für das Internat verpflichtet, das für die des Hauptkursus fakultativ ist. Sämtliche für die Aufnahme nötigen Dokumente müssen notariell beglaubigt sein. Ausgefertigt von Paulo Barbosa de Campos, Sekretär und unterzeichnet vom Direktor der Anstalt Piracicaba, 27. Dezember 1911. Clinton D. Smith, Direktor.

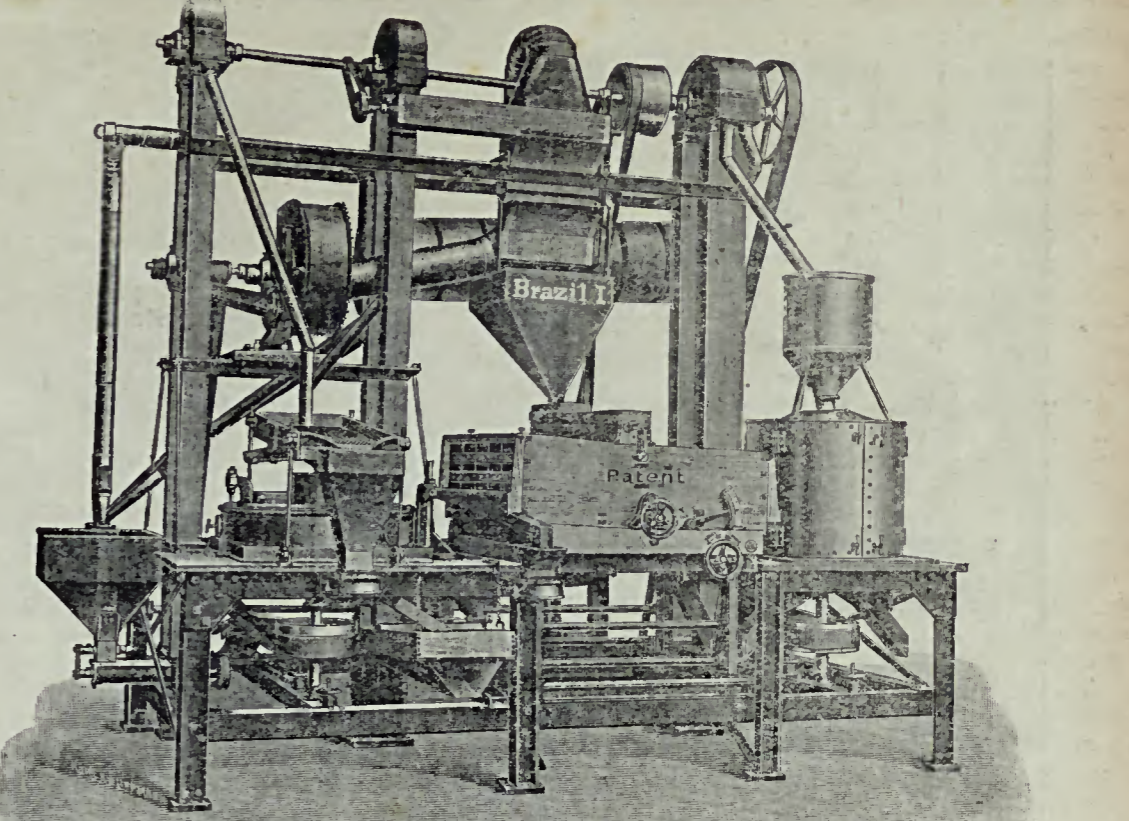
Emil Schmidt Zahnarzt 54 Spezialist in Gebissarbeiten Rua da Victoria 21 - S. Paulo

Portugiesischer Sprachkursus streng praktisch und individualisiert erteilt von brasilianischem, akademisch gebildeten deutschsprechenden Lehrer. Rua José Bonifacio Nr. 6 A, II. Stock. (Haltestelle der Avenida-Bonds.)

Mellin's Food für W. Pickahn liegen Nachrichten in der Exp. dieser Zeitung.

Hoening's Bahia-Cigarren sind die besten. Probieren Sie Industrial, Teutonia, Benjamin, Sobre Mesa Alleinige Vertreter Ricardo Naschold & Comp. S. PAULO. 1933

Bäcker Gesucht wird ein Brodausfahrer mit Fahrkarte von der Padaria Suissa, Rua Conselheiro Ramalho N. 99, S. Paulo.



Die besten und rentabelsten Rismühlen der Welt sind die von „BRASIL“ Eisenwerk (vorm. Nagel & Kaemp) A. G., Hamburg.

Alleinige Vertreter HERM. STOLTZ & Cia., São Paulo - Rio de Janeiro Allein im Staate São Paulo 25 Mühlen in Betrieb. - Stets einige Maschinen auf Lager

Pensão Paranaense Teile meiner werten Freunde und Bekannten von São Paulo und Umgebung mit, dass ich in der Rua da Conceição N. 49 ein Pensionshaus eröffnet habe und halte mich bestens empfohlen für gute Speisen und Getränke. Pensionisten werden zu jeder Zeit aufgenommen. Um geneigten Zuspruch bittet

Wilhelm Brunkow Rua da Conceição N. 49 - S. PAULO

Gesellschaft Germania São Paulo Sonntagabend, den 27. Januar 1912, zur Feier des Geburtstags S. M. des Deutschen Kaisers

Ball Die Mitglieder, die sich an dem vorausgehenden FESTESSEN zu beteiligen wünschen, werden gebeten, sich rechtzeitig in die zirkulierende Liste eintragen zu wollen.

Der Vorstand Dienstmädchen Gesucht eine gute Conceira. Rua 15 de Novembro 48, S. Paulo. 123

Banca Francese e Italiana per l'America del Sud Kapital 25.000.000 Fcs. - Reservofonds 7.560.000 Fcs. Monatsbilanz der Filiale S. Paulo vom 31. Dezember 1911

unter Einschluss der Filialen Rio de Janeiro, Santos, Ourityba, Ribeirão Preto, Botucatu, S. Carlos, Espírito Santo do Pinhal, Mococa, Jahu, S. José do Rio Preto und Ponta Grossa.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing various financial items and their values in Reals.

Gute Belohnung demjenigen, der uns den Aufenthalt unseres Sohnes Helmut Eschmann mitteilen kann. Mitteilungen an die „Deutsche Zeitung“, S. Paulo. 180

Unterrichtet wird erteilt in Kleidern und Zuschneiden. Lehrmädchen und Näherinnen werden gesucht. Rua Maria Paula 27. Zweite Querstrasse der Av. Brigadeiro Luiz Antonio, São Paulo. 131

Banco da Provincia do Rio Grande do Sul Gegründet 1858 Kapital Rs. 10.000.000\$000 :: Stammhaus: Porto Alegre :: Reservofonds Rs. 5.026.890\$900 Filiale und Agenturen an allen bedeutenden Plätzen des Staates Rio Grande do Sul. Rio de Janeiro, Rua da Alfandega 21, Depositos populares.

Begrenzter Konto-Korrent - Verkehr von Rs. 50\$000 bis zu 5:000\$000 bei 4 1/2 % Jahreszinsen, ermächtigt durch Dekret der Bundesregierung vom 31. Dezember 1909. Die Zinsen werden Ende Juni und Dezember gutgeschrieben. Wöchentliche Rückzahlungen von mindestens Rs. 20\$000 bis zu 1:000\$000 erfolgen ohne vorherige Benachrichtigung





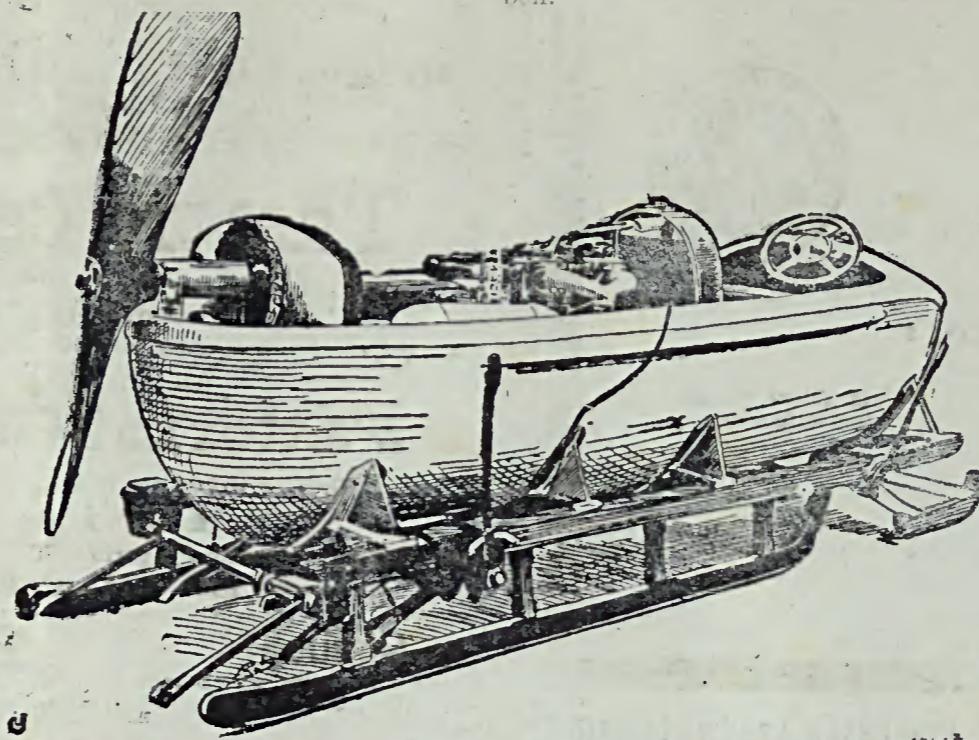
Frau Prof. Curie, die berühmte Spaltstrahlungsforscherin, die zum zweitenmal den Nobel-Preis erhalten hat.

Vermischte Nachrichten.

Kein Weiterbau der Funkstation bei Madrid. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die spanische Regierung den Weiterbau einer Marconi-Größtstation in der Nähe von Madrid untersagt.

Grund hierfür wurde die Bestimmung angeführt, nach der keine Funkstation in Bereiche einer Militärfunkstation gebaut werden darf. Die spanische Regierung hatte kürzlich die Station in Madrid vergrößern lassen und auch die transportablen Militärfunkstationen, die von den Geniegruppen oft im Lande zur Aufstellung kommen, reichhaltiger das Verbot des Weiterbaues. Interessant ist jedoch, daß alle Militärfunkstationen nach dem System der funktionsfähigen (Telefunken) erbaut sind. Bekanntlich sind die Telefunken eine Konkurrenz für Marconi. Spanien besitzt bereits jetzt ein geschlossenes Netz funktentelegraphischer Verbindungen. Es verkehrt ausschließlich auf diesem Wege mit den in Marokko stehenden Truppen. Die Großstationen Genita, Melilla und Barcelona arbeiten übrigens sehr gut.

Verdruckte Bibeln. Zu den wertvollsten Büchern der Wolfenbüttler Bibliothek und besonders zu ihrer etwa 2000 Nummern zählenden Bibelsammlung gehört die sogenannte „Narrbibel“, die ihren Namen von einem Druckfehler herleitet, der sich 1. Moses 3,16 findet, wo es statt der Worte: „Er soll Dein Herr sein“ heißt: „Er soll Dein Narr sein“. Wenn schon diese Bibelausgabe außerordentlich selten ist, da in früheren Jahrhunderten Bibeln mit sinnstörenden Druckfehlern aus dem Handel zurückgezogen wurden, um den Gläubigen keinen Anstoß zu bieten, so sind zwei englische Bibelausgaben, die sogenannte „Essigbibel“ und die 1598 gedruckte „Hosenbibel“ vollständig unauffindbar geworden, da sich besonders gegen die letztere nicht nur der Zorn der Gläubigen, sondern auch die empörte Präferenz der englischen Puritaner wandte, die nicht erst Oliver Cromwell und seinen Reitern ihr Dasein verdankten, sondern schon zur Zeit der Königin Elisabeth alle Lebensfreude des englischen Volkes zu zerstören trachteten. In der Essigbibel findet sich der störende Druckfehler 4. Joh. 46, wo es heißt: „Jesus kam nun wieder nach Kana in Galiläa, wo er Wasser zu Wein gemacht“. Im Druck hat sich an dieser Stelle statt des Wortes „wine“ das Wort „vinegar“ (Essig) eingeschlichen, was durch die Vernichtung der Ausgabe hinlänglich begründet erscheint. Einen ähnlichen Druckfehler verdankt die Hosenbibel ihrer besonderen Namen. Wie es damals



Originaler Automobilskizzen mit Propeller von der Berliner Automobil-Industrie, die am 12. Oktober eröffnet wurde.

im protestantischen Ausland vielfach gebräuchlich war, wurde den Bibelausgaben die lutherische Uebersetzung zu Grunde gelegt, und so mag der Herausgeber der im Jahre 1598 in London erschienenen Bibel die Stelle 1. Mos. 3,21 falsch verstanden haben, da er, statt der Schürzen, die Gott den ersten Men-

schien machte, den als anstößig betrachteten Ausdruck „breches“ (Hosen) gebrauchte. Fast unter der Presse noch wurde diese Ausgabe vernichtet und so ist es gekommen, daß sich von der Hosenbibel nur noch vereinzelte Exemplare erhalten haben.

Humoristisches.

Viel schlimmer, Ehemann: ... Ich kam nur so viel sauer: Ich hab manchen Haub in der Ehe gefunden! ... Leidenzenosse: Komisches — und ich hab' alle Haare in der Ehe verloren! ... Unsterblich: ... Einer meiner Ahnen ist 98 Jahre alt geworden! — „Meine Großmutter starb in dem hohen Alter von 108 Jahren!“ — „Das will garnichts sagen! Meine Schwiegermutter stirbt überhaupt nicht!“ ... Verlustliste aus einem Zukunftskriege. Gefallen sind in dem Gefechte vom 14. September: 10 Offizier, 8 Mann, 13 Reporter, 15 Photographen. Das unheimliche Haus. A.: Sehen Sie dieses prächtige Haus dort? Es ist aus Tränen, Saufzern und Schmerzenschreien gepulvert. Mithenschen erbaut. B.: „Ah, es gehört einem Wucherer?“ A.: „Nein, aber einem — Zahnarzt.“ In der File. Der Reisende Schmidt will schnell zum Bahnhof. Beim eiligen Umkleen um eine Strassenecke stranchelt er und stößt mit dem Stock eine Fensterscheibe in einem kleinen Laden ein. Alsbald erscheint der Inhaber und verlangt 50 Cents Schadensersatz. Schmidt sucht vergeblich in seinem Portomonnaie nach 50 Cents Kleingeld. „Ich habe nur einen Dollar, geben Sie mir rasch 50 Cents heraus!“ „Tut mir leid,“ erwiderte der Mann, „ich habe kein Geld bei mir. Warten Sie einen Augenblick, ich werde rasch wechseln.“ „Dauert mir zu lange!“ schreit Herr Schmidt. Der Zug fährt in zwei Minuten ab! Rasch stößt er mit dem Stock noch eine weitere Fensterscheibe entzwei, drückt dem Ladeninhaber den Dollar in die Hand und verschwindet.

Rio de Janeiro. Deutschbrasilianische Schule. Director: Th. Bauer. Rua Evaristo da Veiga 147. (Lapa) Lehrplan 6klassiger Bürgerschulen unter besonderer Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse Anschluss an die höheren Anstalten Brasiliens und Deutschlands. Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 15. Januar 1912. Anmeldungen täglich von 8—2 Uhr.

Miguel Pinoni. Rua São Bento No. 47. Bar, Restaurant, Conditorei, Weinhandlung, Cinematographentheater. Erstklassiges Restaurant à la carte. Mässige Preise. Aufmerksame Bedienung. Sorgfältig gepflegte Getränke. Allabendlich Kinematographen-Vorstellung gratis!

Austro-Americana. Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest. Nächste Abfahrten nach Europa: 30. Januar, 6. Februar, 13. Februar. Nächste Abfahrten nach dem La Plata: 14. Januar, 23. Januar, 31. Januar.

Alice. Der Doppelschrauben-Dampfer. geht am 16. Januar von Santos nach Rio, Almeria, Neapel und Triest. Francesca. Der Postdampfer. geht am 16. Januar von Santos nach Montevideo und Buenos Aires.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Verde, Cap Roca, Cap Verde, Cap Roca.

E. Johnston & Co., Limited. Rua Frei Gaspar 12, SANTOS. - Rua Alvares Penteado 21 (sob.), S. Paulo.

Charutos Dannemann. Universaes. Alleinige Vertreter. Zerrenner, Bülow & C. Rua São Bento 81 - São Paulo.

THE BRITISH BANK OF SOUTH AMERICA LIMITED. Rua S. Bento 44 - S. PAULO. Gegründet im Jahre 1863. Kapital Pfd. Strl. 1.500.000. Hiervon realisiert 750.000. Reservefonds 800.000.

HAUPT & COMP. RIO DE JANEIRO. SAO PAULO. Generalvertreter von: Fried. Krupp, A.-G., Essen/Ruhr, Gussstahlfabrik. Lieferanten von: Komplettem Material für Vollbahnen, Feld- und Industriebahnen.

Saxonia. Färberei • Chem. Waschanstalt • Dampf-Wäscherei. Heinrich Brunckhorst & Co. Fabriken: Rua Visc. de Parnahyba 170-172. - Tel. 2297. Laden: Rua Alvares Penteado N. 2-B - Tel. 2396.

Behrend, Schmidt & Co. RIO DE JANEIRO. Behrend & Schmidt. BERLIN. Vertreter folgender Fabriken: A. E. G. (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft) Berlin. Beleuchtungs- und Kraftanlagen für Städte, Fabriken etc.

Zahnärztliches Kabinett Dr. Ferdinand Worms. Dr. SENIOR. Amerikanischer Zahnarzt. Hotel Forster. Für Ferdinand Schäfer in Rio liegen Nachrichten in der Exp. dieses Blattes.

Prämien von 1:000\$ umsonst! An diesen Prämien nehmen 200 Personen teil, die bis zum 20. Januar der Caixa de Bonus Predias beitreten. Der Garantiefonds für die Rückzahlung des Kapitals an die Nichtprämiierten beträgt gegenwärtig 125 Contos in erstklassigen Grundstücken und Hypotheken.

Fritz Haak. Praça Republica 53, Telephone 157. Bar-Restaurant - Chop. Abrahão Ribeiro. Rechtsanwalt. Sprechstunden von 12-4 Uhr.

Rio de Janeiro. Wiener Bier- und Speise-Halle. Largo da Carioca 11 - Telephone 1758 (privat 548). Kühle, luftige Räumlichkeiten, Getränke erstklassiger Marken, kalte und warme Speisen, vorzügliche Wiener Küche, aufmerksame Bedienung.

Aromatisches Eisen-Elixir. Ellixir de ferro aromatizado glycerophosphatado. Nervensärkend, wohlgeschmeckend, leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg.

R.M.S.P.P.S.N.C. The Royal Mail Steam Packet Company. Mala Real Ingleza. Drahtlose Telegraphie (System Marconi) an Bord.

Lloyd Brasileiro. Der Dampfer FLORIANOPOLIS. Hamburg Amerika-Linie. Nächste Abfahrten: König Wilhelm II., 19. Februar 1912.

Lampart & Holt Linie. Passagierdienst zwischen Brasilien und den Vereinigten Staaten. Der Dampfer Byron geht am 31. Januar von Santos nach Rio de Janeiro.

Companhia Nacional de Navegação Costeira. Wöchentlich Passagier-Dienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre. Der neue Dampfer ITAUBA geht am 21. Januar von Santos nach Paranaíba, Florianópolis, Rio Grande, Felotas und Porto Alegre.

Norddeutscher Lloyd Bremen. Der Dampfer HALLE geht am 18. Jan. von Santos nach Rio, Bahia, Madeira, Leixões, Antwerpen u. Bremen.

Kgl. Holländischer Lloyd Koninklijke Hollandsche Lloyd. Der Schnelldampfer Zeelandia geht am 24. Januar von Santos nach Rio de Janeiro, Lissabon, Leixões, Vigo, Bologne s/m, Dover und Amsterdam.